

Oszillationen¹

In meinen Werken setze ich mich mit dem Modernismus auseinander, d.h. ich versuche innerhalb der Gattung Malerei mit reduktionistischen Mitteln das Wesen der Malerei herauszuarbeiten. Wobei ich hierbei die Voraussetzungen der Malerei – im Gegensatz zu Greenberg – noch weiter einenge und auch auf die Leinwand verzichte, was zur Folge hat, dass sich die Gattungsgrenze der Malerei hin zur Skulptur öffnet. Dem Greenbergschen Credo folgend, versuche ich nicht durch pure Negation des Modernismus zur Postmoderne zu gelangen, sondern mich durch den Modernismus mit modernistischen Mitteln hindurch zu kämpfen, um ihn hin zur Postmoderne zu überwinden, aber auch zu erneuern. Ich bewege mich also im Spannungsfeld, d.h. ich oszilliere zwischen Modernismus und Postmoderne. In meinen Kunstwerken geht es also formal (aber auch inhaltlich) um Oszillationen. Oszillationen zwischen einzelnen (Kunst-)Gattungen, zwischen Kulturen, zwischen zwei Seiten, die unvereinbar zu sein scheinen. Hierbei ist mir in meinen Kunstwerken wichtig, diese zwei Seiten als zur ein und derselben Medaille gehörig darzustellen. Die Kunstwerke sind sowohl als einheitlich als auch disparat anzusehen, je nach der Position, die man zu den Kunstwerken einnimmt. Wenn die Kunstwerke als Malereien betrachtet werden, sind sie Darstellungen von Spannungen zwischen der einen und der anderen Seite, bei der die Einheitlichkeit der Kunstwerke in den Hintergrund tritt. Wenn die Werke als Skulpturen betrachtet werden, ist wiederum auf Kosten der Spannung der einzelnen Seiten ihre Einheitlichkeit im Vordergrund. Und man bekommt ein Gespür für das Spannungsfeld, das zusätzlich dazu zwischen der Malerei und der Skulptur besteht. Dies alles sind Dilemmata, aber auch Freiheiten, die diesen Spannungsfeldern innewohnen. Es ist nur eine Sache der Perspektive, ob etwas als Dilemma oder ein Moment der Freiheit (für etwas) angesehen wird.

Deshalb sollte die Hängung der Werke im Raum (und nicht an der Wand) als Labyrinth angelegt sein, bei der sich der Betrachter erst einmal orientieren muss. Der Betrachter soll einerseits das sichere Gefühl verlieren, mit dem gewohnten Blick an die Kunstwerke herangehen zu können, ohne dabei sich selbst zu verlieren. Andererseits steht am Ende der Betrachtung immer eine Freiheit für eine bestimmte Betrachtungsweise, für die man sich entscheiden kann (aber nicht muss) und für welche man die Verantwortung zu übernehmen hat. Wichtiger aber hierbei ist, dass das Gefühl vorherrscht, „frei für etwas“ zu sein. Dies bewusst zu machen ist das Ziel meiner Werke.

Die nun folgenden Worte zu den Kunstwerken beziehen sich sowohl auf die formalen als auch auf die inhaltlichen Aspekte derselben: das Ergebnis meiner Werke ist ein Bruch mit dem Modernismus zur Postmoderne, aber auch eine Geltung des Modernismus für die Postmoderne. Den Bruch möchte ich hierbei auch auf zweierlei Weise verstanden haben:

¹ Oszillationen werden in der Physik (im speziellen der Elektrophysik) durch sog. Oszillographen in Form von Oszillogrammen aufgezeichnet. In Oszillogrammen werden Zeitverläufe von elektrischen Spannungen angezeigt. Ich verstehe im Folgenden „Oszillationen“ in Anlehnung an obige Beschreibung als „Bewegungen in einem Spannungsfeld/in Spannungsfeldern“.

erstens als ein Ausbruch (im formalen Sinne: der Farbe aus der Gefangenschaft der Leinwand) und zweitens als ein Aufbruch (im formalen Sinne: der gattungsspezifischen Grenzen), um die daraus resultierende(n) Aufbruchstimmung(en) angemessener auszudrücken.

Die alten Bilder, Räume und Perspektiven interessieren mich innerhalb meiner Werke nur insoweit, als dass ich mich von ihnen distanzieren. Ich möchte von einem Bild wegkommen und wieder mehr Raum bekommen, um neue Perspektiven zu gewinnen, in denen wiederum ein Raum für neue Bilder erschaffen wird. Und auch, um wieder ein Gespür dafür zu finden, was es heißt, ein Mensch zu sein und diese in meinen Kunstwerken auszudrücken. Diese Wirkung möchte ich auch bei der Rezeption der Kunstwerke evozieren.

Um eine Analogie zur Sprache in Anspruch zu nehmen: obwohl die Methode des Modernismus auf Eindeutigkeit abzielt, ist das Ergebnis mehrdeutig. Ich fange auf modernistische Art und Weise die Mehrdeutigkeit des Modernismus ein, um ihr wieder das Freie und Spielerische näherzubringen. Denn hierin steckt für mich der Keim zur Freiheit i.S. eines „frei für etwas sein“, auf welches ich abziele (im Gegensatz zur „Freiheit von etwas“, welches die methodische Grundlage meiner Malerei ist, aber nicht das Ergebnis).

Ich habe aufgrund fehlender Begrifflichkeiten den Begriff „modernistische postmoderne Kunst“ gewählt, obwohl die beiden Begriffe sich auszuschließen scheinen. Eigentlich könnte man es auch folgendermaßen ausdrücken: meine Kunst ist sowohl modernistisch als auch postmodern und sie ist weder modernistisch noch postmodern.

Was heißt nun all dies und wohin führt dies alles?

Ich möchte und kann keine eindeutige Antwort geben. Ich hoffe, dass durch diese Kunstwerke alles wieder offener ist.

Vielleicht reicht es aber vorerst, wenn ich sage, dass es sich immer wieder lohnt und lohnen wird, im Hier und Jetzt mit einem Auge in die Vergangenheit zu blicken, um Möglichkeiten von Zukunft zu entdecken.